Wieder setzt das Hämmern ein. Auf dem Hügelabhang springen sie weiter. So deutlich, deutlich sieht man jeden Mann. Die Sonne sticht über die Ebene. Die russischen Maschinengewehre rauschen auf. Rasend schwillt das Gewehrfeuer an. „Rollsalve!" sagt der Feldartilleriehauptmann. Schuß um Schuß feuern die Schweren. Jetzt liegt die schwarze Linie um die Häuser des Vorwerks. „Feuer weiter legen!" sagt der Artilleriehauptmann. „Leonowka ist genommen", gibt der Mann am Telephon weiter. — Regelmäßig hämmert die Artillerie. — Die Linien schieben sich auf den grünen Feldern dort an den Höhen weiter.

jetzt geht's um 229.

Die russischen Maschinengewehre arbeiten unausgesetzt. Trotzdem, die grau-schwarze Welle kommt weiter. Nein. Ein Hornsignal klingt von links herüber. Ganz deutlich. Ist man dort nicht genug vor? Nur die Augen wissen. Man sieht: Unten arbeitet wieder der Spaten. Wie eine rote Blutlache zieht sich ein breites Mohnfeld vor der Schwarmlinie. — Regelmäßig hämmert die Artillerie. — Plötzlich kommt wieder Bewegung in die Linie. Schwarze Striche fliegen über das rote Feld, fliegen schnell über die Blutlache an dem Hügelrand und verschwinden in dem weißen Streifen. „Die Vorstellung auf 229 ist genommen!" gibt der Mann am Telephon weiter.

Wieder springt die Linie. Es mögen jetzt noch zweihundert Meter von der Kuppe sein. Da lösen sich dichte Gruppen von dem Kamm. Was ist dort? Was geschieht da? Laufen die Russen über? Das Gewehrfeuer wird rasend. Die schwarzen Gruppen werden dichter.

Der Kommandierende, der, das Glas vor den Augen, die Schlacht seit einiger Zeit beobachtet, wendet sich zurück: „Sollte das Gegenstoß ..." Man schwankt im Beurteilen. Dann löst sich das Bild des Gegenstoßes deutlich ab. Auf die ermüdeten Mannschaften gehen zwei frische russische Kompagnien. Der Angriff steht. Steht eine halbe Stunde, eine Stunde, ich weiß es nicht. Ich sehe nur die weißen russischen Schrapnellwolken über unsrer jetzt sich eingrabenden Sturmlinie. „Reserven ..." gibt der Mann am Telephon einen Befehl weiter. Eine dunkle, geschlossene Linie zieht sich aus dem Wald, löst sich auf. Da! Die Sturmlinie springt empor. Vor ihr flüchten die beiden russischen Kompagnien, die sich auf halber Höhe gegenüber eingegraben hatten. Wieder schwillt das Infanteriefeuer an. Wie eine ungeheure Sense mäht es in den zurücklaufenden Russen. Die Schlacht frißt, ihre riesigen Kiefer mahlen. In Schwärmen stößt die deutsche Infanterie weiter. Am Rand! Hinüber! Die Gestalten verschwinden! „Feuer verlegen! Höhe 229 ist soeben genommen" gibt der Mann am Telephon weiter.

Regelmäßig hämmert die Artillerie.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

(Kb)

Die russische Mobilmachung

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Der Reichskanzler hat in seiner letzten Rede noch einmal festgenagelt, daß es die russische Mobilmachung gewesen ist, die die deutschen Vermittlungsversuche zuschanden werden ließ und den europäischen Krieg heraufbeschwor. Alle verlegenen Ausflüchte der russischen Zeitungen vom Schlage der „Nowoje Wremja" und Konsorten helfen gegenüber dieser Feststellung nicht. Wie wir aus den Berichten des Kaiserlichen Botschafters in Petersburg wissen, wurde dort die allgemeine Mobilmachung für das ganze Reich, die bereits in den beiden Ministerratssitzungen vom 24. und 25. Juli beschlossen worden war, in der Nacht vom 30. zum 31. Juli angeordnet. Als Antwort kam dann die österreichisch-ungarische Mobilmachung und viel später, am 1. August, die deutsche Mobilmachung. Dafür, daß die russische allgemeine Mobilmachung bereits vor dem offiziellen Termin in vollem Gange war, hat das deutsche Weißbuch einige Daten veröffentlicht. Neues Licht auf diese Tatsachen wirft folgender, nachträglich eingegangener Bericht des früheren Kaiserlichen Konsuls in Tomsk, der hier im Wortlaut abgedruckt ist. Danach sind die russischen Mobilmachungsbefehle von den Gouvernementshauptstädten schon am 26. Juli abgegangen und der Abmarsch einzelner Regimenter aus ihren Garnisonen schon am 30. Juli erfolgt:

„Ueber den Anfang der allgemeinen russischen Mobilmachung in Sibirien erlaube ich mir nachträglich zu berichten, daß am Morgen des Freitag (30. Juli 1914) um 6 Uhr bereits die gedruckten Mobilmachungsorders an allen Straßenecken der Stadt Tomsk sowie in allen Provinzstädten angeschlagen waren. Diese Drucksachen müssen demnach schon früher von der Regierungsdruckerei in Tomsk angefertigt worden sein, da der Transport z. B. bis Barnaul drei Tage in Anspruch nimmt. (Nach Bitsk noch einen Tag mehr.) Das 42. sibirische Schützenregiment wurde am Freitag den 30. nachmittags bereits verladen, das 54. Regiment folgte am Montag."

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

× Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Bei Jakobeny, nördlich von Kuty und westlich von Nowo-Poczajew, wurden russische Angriffe abgeschlagen. Der Feind erlitt überall große Verluste. Bei Sokul schreitet der Angriff der Deutschen fort. Sonst bei unveränderter Lage keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Verkürzung unsrer Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etsch wurde gestern beendet. Alle aus diesem Anlaß von italienischer Seite verbreiteten Nachrichten über Eroberungen und sonstige Erfolge sind, wie die folgende aus militärischen Gründen erst heute mögliche Darstellung beweist, vollkommen unwahr.

In der Nacht zum 25. Juni begann die seit einer Woche vorbereitete teilweise Räumung der durch unsern Angriff gewonnenen, im Gelände jedoch ungünstigen vordersten Linie. Den folgenden Vormittag setzte der Feind die Beschießung der von unsern Truppen verlassenen Stellungen fort. Erst mittags begannen italienische Abteilungen an einzelnen Frontteilen zwischen Astach- und Suganatal zaghaft vorzufühlen. Im Abschnitt zwischen Etsch und Astachtal hielt die erwähnte Beschießung gegen die längst verlassenen Stellungen den ganzen Tag, die nächste Nacht und stellenweise noch gestern morgen an. An beiden Tagen wurde an der ganzen Front nicht gekämpft. Unsre Truppen verloren weder Gefangene noch Geschütze, Maschinengewehre oder sonstiges Kriegsmaterial.

Nunmehr gehen die Italiener an unsre neuen Stellungen heran. Heute früh erst griffen sie den Monte Testo an, wo sie unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Im Posinatal zwang unser Geschützfeuer mehrere Bataillone zur Flucht. An der küstenländischen Front scheiterten feindliche Angriffe am Krn und gegen den Mrzli Vhr.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Cadornas Meldung

× Rom, 27. Juni

Amtlicher Bericht: Zwischen Etsch und Brenta setzten wir unser Vordringen, dem Feinde auf den Fersen, fort. Der Gegner sucht uns durch konzentrisches Feuer weittragender Geschütze und durch hartnäckigen Widerstand seiner Nachhuten aufzuhalten, die sich in den schwer zugänglichen Stellen des wechselvollen Geländes einnisten und mit zahlreichen Maschinengewehren versehen sind. In Vallarsa (Brentatal) haben unsre Truppen gestern die starken Verschanzungen von Mattasone und Anghebeni (Langeben) erobert und die Eroberung des Monte Lemerle vollendet. An der Posinafront sind die letzten Abteilungen des Feindes von den südlichen Höhen und vom Monte Acalta vertrieben worden. Unsre Truppen haben den Bach überschritten, Posina und Arsiera besetzt und beginnen, auf den nördlichen Talhängen vorzudringen. Auf der Hochfläche der Siebengemeinden hat unsre Infanterie, vor der die Kavallerie kühne Vorstöße machte, die Linie Punto—Corbin, Treschio, Conca, Fondi, Cesuna (südwestlich von Asiago) erreicht. Im Nordosten hat sie das Nostal überschritten und den Monte Fiara, den Monte Taverle, den Spitzkegel und die Cima della Saotte besetzt. Auf dem rechten Flügel haben unsre tapferen Alpentruppen nach heftigem Kampfe die Cima della Caldiera und die Cima della Campanella südlich davon im Sturmangriffe genommen. Auf der ganzen von uns besetzten Front haben wir viele Beweise der angeborenen Barbarei des Feindes gesammelt. Arsiero ist von Bränden verwüstet, Asiago und andre blühende Ortschaften in rauchende Trümmer verwandelt. In der Umgegend des Monte Magnoboschi fanden wir die Leichen von etwa 100 unsrer Soldaten ganz nackt im Schmutze. Im Suganatale ist die Lage unverändert. Am oberen Vanoi haben wir das Tognola-Massiv besetzt. An der übrigen Front kein wesentliches Ereignis. — Eins unsrer Flugzeuggeschwader, zehn Flugzeuge stark, hat gestern 50 Bomben von großem Kaliber auf den Bahnhof von Calliano (Lagorinatal) geworfen mit offenbar sehr wirksamen Erfolge. Unsre Flugzeuge sind darauf unbeschädigt zurückgekehrt. Ein österreichisches Flugzeug ist heute vormittag während eines Luftkampfes über Verona zum Absturz gebracht worden. Cadorna.

Der russische Heeresbericht

× Petersburg, 27. Juni

Amtlicher Bericht vom 26. Juni. Westfront: In einigen Unterabschnitten der Stellungen von Jakobstadt und Dünaburg heftiges Artilleriefeuer. Oestlich von Gorodischtsche (22 Km. nördlich Baranowitschi) griff der Feind in der Nacht zum 25. Juni nach eingehender Feuervorbereitung unsre Stellungen bei der Meierei Skrobowa (6,5 Km. östlich Gorodischtsche) an. Er wurde zurückgeworfen. Zur selben Zeit wurde eine feindliche Abteilung, die längs der Chaussee von Sluck gegen unsre Schtschara-Stellung vorgehen wollte, durch unser Feuer abgewiesen. Nordöstlich des Wygonowskojesees scheiterte ein gestern morgen von den Deutschen gegen den Hof Salushje (5 Werst südwestlich Lipsk) unternommener Angriff. Mittags nahm der Feind den Angriff an dieser Stelle in größerem Umfange unter dem Feuerschutze seiner leichten und schweren Artillerie wieder auf. Gestern morgen starben den Heldentod als Flieger der Unterleutnant Kraßnow und der Unteroffizier Wladimirow. Im Styrabschnitt im Raume Kolki—Sokul beschossen die Deutschen unsre Stellungen mit schwerstem Geschütz und trugen einige Angriffe örtlichen Charakters vor, die jedoch alle erfolgreich abgewiesen wurden. Wiederholte geschlossen vorgebrachte Angriffe bei Liniewka am Stochod brachen in unserm Feuer zusammen. Dabei verfolgte eine unsrer Kompagnien den Feind über das offene Angriffsgelände und nahm 45 Deutsche, darunter einen Offizier, gefangen. An der Straße von Luck und weiter südlich ist die Lage unverändert. Feindliche Teilangriffe auf Jatnetze wurden abgeschlagen.

Galizien—Bukowina: In den Dnjestrkrümmungen gingen unsre Donkosaken bei Snowidow (21 Km. südwestlich Buczacz) kämpfend über den Fluß, warfen Teile feindlicher Vorhuten zurück, besetzten die Dörfer Sierkierczyn (4 Km. westlich) und Pietrow (3,5 Km. südlich Snowidow) und nahmen 5 Offiziere und 350 Soldaten gefangen. Im Raume von Kimpolung besetzte unsre Kavallerie nach Kampf die feindlichen Stellungen bei Pozorritta (6,5 Km. westlich Kimpolung). Nach ergänzenden Meldungen nahmen wir an der Strecke Gurahumoro—Kaczika (10,5 Km. nördlich Gurahumoro) auf den Bahnhöfen große Holzlager und 31 vom Feinde zurückgelassene Waggons fort. Weiter nach Süden vorgehend, drangen wir auf dem Wege nach Transsylvanien bis an die Berge vor.

Kaukasus: Im Abschnitt von Trapezunt wurden nächtliche Angriffe der Türken bei Platanka und Djevizlik durch Feuer und Handgranaten abgewiesen. Auf dem rechten Euphratufer griffen die Türken mit Tagesanbruch an und eroberten die Höhe von Nurik (Kagdarich). Gegenmitag wurden sie jedoch wieder von den Höhen hinausgeworfen. — Im nördlichen Mesopotamien griff der Feind nach Artillerievorbereitung in Richtung auf Revanduz an. Er drang anfangs in einen Teil unsrer Gräben ein, wurde aber gleich wieder durch einen Bajonettangriff hinausgeworfen, wobei er vor unsern Stellungen Tote und Verwundete zurückließ. Die türkische Offensive aus der Richtung Bagdad ist von unsern Truppen mit Leichtigkeit angehalten worden. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu.

Eine Konferenz der „Unterdrückten"

* Lausanne, 28. Juni

Gestern vormittag begann die dritte Konferenz der Union des Nationalistes, einer bereits im Jahre 1912 zum erstenmal in die Oeffentlichkeit getretenen Vereinigung, die die Vertretung der „Interessen aller unterdrückten Nationen" verfolgt. Der Präsident der Union ist eigentlich Painlevé, der aber durch seine jetzige Eigenschaft als französischer Minister und vielleicht durch einige Bedenken verhindert war, der Konferenz zu präsidieren. Unter den Nationen, die sich hier ein Stelldichein gegeben haben, fehlen auch nicht die Untertanen der Länder, die zum Vierverband gehören. Es sind im ganzen 23 Nationalitäten vertreten, von denen hier nur aufgezählt seien: Albanier, Armenier, Esländer, Litauer, Polen, Ukrainer, russische Juden, Georgier, Tatchen, Griechen, Serben, Irländer, Katalonier, Aegypter u. a. Die gesamte Liste ist noch nicht vollständig, und es steht z. B. noch nicht fest, ob auch die Tschechen an den Verhandlungen teilnehmen. Das etwa 300 Personen umfassende Auditorium der Konferenz sieht daher interessant und bunt genug aus, und rein äußerlich sind es die Vertreter der Tataren, die am meisten hervorstechen. Die Konferenz wurde eröffnet von Paul Otlet, einem belgischen Gelehrten, der die Rechte der „unterdrückten Nationen" schon seit langer Zeit zu seiner Lebensarbeit gemacht hat. In langer Rede leitete er die Verhandlungen ein, wobei er sich zunächst auf eine Auseinandersetzung des Nationalitätenprinzipes beschränkte, dann allerdings noch die Tatsache betonte, daß jede der zahllosen kleinen Nationalitäten keine absolute Selbständigkeit je werden erreichen können, daß aber dafür nach dem Muster der Schweiz wohl ein Föderalismus platzgreifen könne, der eine Anzahl benachbarter oder untereinander gemischter Nationalitäten zu einer Einheit zusammenschließen lassen könnte. Erst gegen Schluß ließ Otlet erkennen, von welcher Seite er die Lösung der Nationalitätenfrage erhofft. Mit harten Worten wendete er sich gegen die Möglichkeit, daß einige Eindringlinge versuchen könnten, nicht offiziell angemeldete Anschauungen zu vertreten. Hierauf begrüßte der Vizepräsident des Lausanner Stadtrats die Mitglieder der Konferenz. Nach ihm sprach noch ein Vertreter der Vereinigten Staaten, worauf Clapgrède sprach, der die „Liga für die Rechte des Volkes", einer auf französischem Boden von Paul de Jardin gegründeten Vereinigung, vertrat. Interessant ist, daß er unter Berufung auf Mommsen vor der Annahme warnte, daß das Nationalitätenprinzip überall Geltung haben müßte, da ja z. B. die Elsässer als Nation zu Deutschland gehörten, vielmehr müßte man auch dem freien Wahlrecht der Völker, über sich selbst zu entscheiden, mit an erster Stelle Geltung verschaffen.

„Ein verhängnisvoller Irrtum"

-p- Kopenhagen, 28. Juni

„Nutiku Inwalid" beschäftigt sich mit der deutschen Flotte nach der Seeschlacht im Skagerrak. Das Blatt schreibt, daß die Deutschen in aller Stille kräftig an der Bereitschaft ihrer Flotte gearbeitet hätten. Deshalb sei es ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß ihre Untätigkeit ein Beweis dafür sei, daß die Flotte nicht gefechtsbereit wäre. Man müsse im Gegenteil vermuten, daß hinter dieser Untätigkeit allerlei Pläne verborgen seien, die für den Vierverband sehr gefährlich werden könnten. Weiter wird darauf hingewiesen, daß einzelne deutsche Kriegsschiffe eine größere Gefechtskraft, so in der Zahl der Besatzung, hätten. Deshalb könnten auch die deutschen Schiffe den Kampf trotz größeren Verlusten (!) länger aushalten als die englischen, wenn die Schiffe selbst nicht schwer beschädigt würden. Die Deutschen legten auch bei der Ausbildung der Mannschaft den größten Wert auf höchste Treffsicherheit beim Schießen.

Neue Ministerkrise in England

Earl of Selborne ist zurückgetreten, da er andrer Meinung über die Lösung der irischen Angelegenheit war als Lloyd George. Es bestätigt sich, daß andre konservative Kabinettsmitglieder mit der irischen Politik der Regierung nicht einverstanden sind. „Daily Chronicle" spricht bereits von einer Ministerkrise. „Man fürchtet", so schreibt das Blatt, „daß außer Lord Selborne auch Lord Lansdowne, Sir Walter Long und Lord Robert Cecil zurücktreten werden. Der Verlust Lansdownes wäre sehr empfindlich, da er ein Mann von hoher Intelligenz, ein ausgezeichneter Charakter und von großer Erfahrung in auswärtigen Angelegenheiten ist, der auch im Oberhaus großen Einfluß besitzt. Für Mittwoch ist eine große Versammlung der unionistischen Mitglieder zusammenberufen worden. Von dem Ergebnis dieser Versammlung wird viel abhängen. Mittlerweile erfüllen Carson und die unionistischen Abgeordneten für Ulster ganz loyal das während der Verhandlungen Lloyd George gegebene Versprechen, nichts gegen die Regierung zu unternehmen, solange die Verhandlungen noch schweben."

Straßenkämpfe in Irland

Nach einer Meldung aus dem Haag fanden in Bundoran, einem beliebten Ausflugsort in Westulster, starke Kundgebungen gegen das britische Militär statt. Es kam zu Straßenkämpfen, bei denen neben vielen Leichtverwundeten sieben britische Soldaten schwerverletzt wurden.

Ein neuer Generalgouverneur von Canada

× London, 28. Juni. (Amtliche Meldung)

Der Herzog von Devonshire ist als Nachfolger des Herzogs von Connaught zum Generalgouverneur von Canada bestimmt.

Auszeichnung für Enver Pascha

Der preußische „Staatsanzeiger" meldet: Der König hat dem kaiserlich türkischen Kriegsminister General Enver Pascha den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Schwertern verliehen.

Das Land Goethes 1914—1916

Ein stattliches Gedenkbuch ist es, das der Goethebund, wie hier schon mitgeteilt wurde, bei der Deutschen Verlagsanstalt unter dem Titel „Das Land Goethes 1914—1916" herausgibt, um den Ertrag für die Volksbüchereien im neu auferbauten Ostpreußen zu verwenden. Es repräsentiert Deutschlands Geistigkeit während der Kriegsjahre, wie sie sich in den volkstümlichsten Männern darstellt. Wie Hindenburg in seiner markigen Schrift sein „Vorwärts!" hierhersetzt, so geben Heerführer, Staatsmänner, Politiker, Dichter, Gelehrte, Künstler zumeist losungsartig bekenntnisreiche Aeußerungen. Von Gerhart Hauptmann lesen wir da ein dramatisches Bruchstück „Till Eulenspiegel" in Versen; der junge Till verliert darin seinen alten Vater; beide sind in einem Planwagen angekommen, probieren als Komödianten eine Begräbnisszene, die sich aus Spielerischem ins Tragische wendet, als der Alte aus dem vom Till aufgeschaufelten Grabe nicht mehr heraussteigt. Dem jungen Till erscheint ein greiser Eremit, der die Worte zu ihm spricht:

„Was arm, was nackt? Till, du bist jung,
Gelenk und frisch zu Wurf und Sprung,
Behend dich am Trapez zu schwingen:
Bist auf dem Turmseil schwindelfrei,
Du balancierst ein rohes Ei
Und schluckst sechs blanke Degenklingen.
Den wilden Hengst machst du zum Lamm,
Du musizierst auf jedem Kamm,
Du bist der hübschen Kinder Lust,
Dir hebt sich jede volle Brust.
Kaum halb ein Jüngling, ganz noch Knabe,
Steht jede goldne Tür dir offen,
Was hast du heute nicht zu hoffen?
Greif in des Stockes vollste Wabe
Und achte keiner Biene Stich!
Die Frucht, die auf dich her hängt, brich.
Dort liegt entseelt, der dir's verboten:
Die Schaufel her, begrab den Toten."

Das Bruchstück macht auf die ganze Dichtung sehr neugierig. — Sehr bezeichnend ist ein Beitrag der jüngst verstorbenen Marie v. Ebner-Eschenbach, der lautet:

„An die Wand der Vorhalle seines Schlosses in Mähren hatte der Besitzer im Jahre 1866 die Verse schreiben lassen:

Je höher die Glocken, um so schöner's G'läut,
Je weiter in Preußen — um so größer die Freud',

Heute steht unter diesem Spruche:

Nun haben im Feind den Freund wir erschaut,
Nun klingen die Glocken noch einmal so laut,
Und preisen wir Deutschlands Ruhm und sein Glück,
Dann schallt es von dort „Hoch Oesterreich!" zurück.

Artur Schnitzler bemerkt: „Keiner wird sich entrüsteter gebärden als einer, den du zu Unrecht beschuldigst, daß er in deinem Haus einen silbernen Löffel hat mitgehen lassen und der beim Nachbarn ein Dutzend gestohlen hat, ohne daß er erwischt worden ist."

Wilhelm Wundt schreibt: „Der deutsche Idealismus ist wiedererstanden, auch bei solchen, denen er in einer langen Friedenszeit verlorengegangen war. Er regt sich als der Idealismus der Tat in der Seele des gemeinen Mannes, der nichts von Philosophie weiß, wie in der des Gebildeten, der sich vielleicht in allen Systemen umgesehen und von keinem befriedigt gefunden hat. Und die Tat ist hier mehr wert als alle Philosophie."

An der Spitze der Staatsmänner und Feldherren steht der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg mit den Worten: „Am tiefsten berührte mich immer aufs neue die Fülle und Geschlossenheit, in der sich die Kräfte der Seele des deutschen Volkes in diesem Kriege offenbaren. Sie sind unüberwindlich und unsterblich."

Fürst v. Bülow zitiert seine Reichstagsrede vom 5. Februar 1903, in der er sagte: „Nur die Völker, die an ihren Stern glauben, kommen vorwärts."

Staatssekretär Dr. Helfferich schreibt: „Niemals zuvor hat die Welt einen so gewaltigen Gleichklang aller materiellen, intellektuellen und sittlichen Kräfte einer größen Volksgemeinschaft erlebt wie in diesem größten aller Kriege bei unserm deutschen Volke, dem in dieser Zeit anzugehören und zu dienen der größte Stolz ist, der je einem Sterblichen zuteil werden kann."

Der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes, Generaloberst Conrad v. Hötzendorf, steuert den folgenden Beitrag bei: „Der jetzt tobende, sicherlich größte und härteste Krieg aller Zeiten hat erwiesen, daß der europäische Kulturmensch trotz verfeinerter Sitten nichts eingebüßt hat an kriegerischer Tüchtigkeit."

Generalfeldmarschall v. Mackensen: „Die Kraft des Soldaten beruht auf seinem Gehorsam, die Kraft des Führers auf der Klarheit seines Willens."

Erfreulich ist, daß sich unter den zahlreichen Bildern des Buches, die in vorzüglichen Reproduktionen wiedergegeben sind, auch solche mehrerer Dresdner Maler finden wie von Bantzer, Bracht, Gußmann, Ludwig v. Hofmann, Prell.

Kleines Feuilleton

= **Programm für Donnerstag.** Kgl. Oper: Geschlossen. — Kgl. Schauspiel: Geschlossen. — Albert-Theater: „Charleys Tante", ½9. — Residenztheater: „Frauenliebe", ¼9. — Zentraltheater: „Familie Schimek", ¼9.

= **Mitteilung des Albert-Theaters.** Donnerstag ist die letzte Aufführung von „Charleys Tante" in dieser Spielzeit. Freitag ist noch einmal eine Wiederholung des Dramas: „Die im Schatten leben." Sonnabend den 1. Juli schließt die diesjährige Spielzeit mit einer Aufführung von „Mein erlauchter Ahnherr".

= **Frau verw. Hofrat Rappoldi-Kahrer,** Kgl. Professorin der Musik und Kammervirtuosin, ist vom Ministerium des Innern zum Mitglied des Direktionsrates am Kgl. Konservatorium für Musik und Theater in Dresden ernannt worden.

= **Kunstausstellung Richter.** Der Karlsruher Professor Lothar v. Seebach tritt im großen Oberlichtsaal bei Richter gegenwärtig mit einer Sonderausstellung vor das Dresdner Publikum. Vorwiegend Damenbildnisse, einige Herrenbilder, zahlreiche Blumenstilleben, einige Landschaften und Interieurs. Man bewegt sich zwischen diesen Bildern wie in einer Gesellschaft, die innerlich nichts Aufregendes hat. Leichte Konversation, elegante, geschmackvolle Kleidung, eine Umgebung, die auf Wohlhabenheit schließen läßt, unbeschwerte Daseinsbefriedigung, kurzum: Gesellschaft, Schick, Geschmack und angenehme Lebensführung. Ich kann mir nach dem, was in dieser Ausstellung zu sehen ist, wohl denken, daß Seebach in Karlsruhe so etwas wie der „Modemaler" ist. (Er könnte es übrigens anderswo auch sein.) Diese eleganten Porträts sind ganz auf den Salon und die Bedürfnisse des Salons zugeschnitten. Die Damenbildnisse geben der Ausstellung das Gepräge. Großstadttypen, die einem überall auf der Promenade, auf der Straße begegnen. Ohne jede individuelle Note. Ohne Problematik. Und so auch vom Maler gegeben. Gemaltes Feuilleton, das wäre vielleicht die beste Bezeichnung für diese leicht und flott hingestrichenen Tafeln. Daß hierbei das bloß Dekorative überwiegt, braucht kaum noch gesagt zu werden. Die Aufmachung ist geschickt, aber äußerlich. Ein Spiel mit Nuancen der Oberfläche. Hier und da ist die Farbengebung zwar gewählt, die Zusammenklänge bestehen sogar beim ersten Hinsehen, lassen aber schnell die innere Leere, das Hinarbeiten auf den Effekt allzu deutlich merken. Und künstlerisch ist man alles andre als befriedigt. Zufälliges wird zur Hauptsache. „Der weiße Hut" = ein Mädchenbildnis, „Rot und Grün" = ein Damenbildnis, „Das grüne Sofa" = ein Damenbildnis und so fort. Das Münchnerium — man darf dasselbe nicht an das jüngste denken — geht um. Vergrößerte Illustrationen aus den Zeitschriften. Scholle; aber kein „Erdgeruch". Dabei ist Lothar v. Seebach ein geschickter Techniker, der das Handwerkliche sicher beherrscht, wenn er nach seiner Malweise auch hier natürlich das Letzte schuldig bleibt. Sein Können zeigt sich vor allem in der reinen Stoffmalerei und in den Stillleben, die wohl das Beste in der Ausstellung sind. Die Seiden, die fließenden Stoffe, Keramiken und Gefäße, ebenso die Blumen sind echt, hier und da leider bis zur Täuschung echt gegeben. Virtuos ist auch die Art, wie er die gebeute Blüte der „schönen Unbekannten" malt. Aber dieses technische Können ist doch schließlich kein Ersatz für die fehlende Kunst. Gerade in den Landschaften und in den Stadtbildausschnitten zeigt sich, was Seebach nicht kann. Und seine Bildnisse, die so „sprechend" sind, daß sie fast zu uns aus dem Rahmen heraustreten, haben eine Verwandtschaft zur farbigen Momentaufnahme, die nicht einmal allzu sehr entfernt ist. — Im Nebensaal stellt der Dresdner Graphiker Paul Höfer eine Reihe von Bleistift- und Federzeichnungen und Radierungen aus, die zwar sehr unterschiedlich sind, aber teilweise eine gewisse Begabung zeigen. C. P.

= **„Verkehrte Welt"**, ein lustiges Spiel mit Musik in drei Akten von Bruno Mundhaß (Gesangverse von Hugo Schubert), Musik von dem Dresdner Tonsetzer Hans Reidhardt, erlebte seine Uraufführung in Köln noch in diesem Monat unter musikalischer Leitung des Komponisten. Der bekannte rheinische Komiker Karl Blaß wird die Hauptrolle spielen.

= **Der neue Rektor der Prager deutschen Universität.** Zum Rektor der Prager deutschen Universität wurde der Professor der neueren Geschichte Prof. Dr. Ottokar Weber gewählt. Prof. Weber, der im 56. Lebensjahre steht, gehört seit 1887 der Prager Universität an und ist einer der bekanntesten Lehrer der Prager deutschen Hochschule.

= **Mißglückte Hilfsfahrt Shackletons nach der Elefanteninsel.** „Daily Chronicle" meldet, daß Shackleton nach einem vergeblichen Versuche, die Mitglieder der Expedition, die sich auf der Elefanteninsel befinden, zu betreten, nach Port Stanley zurückgekehrt ist.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160629/2